

Seine Weihnachtsnachricht

Weihnachten ist einer der auf der Welt am meisten gefeierten Feiertage, von über 2,5 Milliarden Menschen. Obwohl es ursprünglich ein christliches Fest ist, wird es auch oft von Nichtchristen gefeiert. Ein modernes Weihnachten besteht aus vielen Traditionen und ist dabei sehr kommerzialisiert. Aber irgendwo zwischen all den Traditionen, der Hektik und dem Treiben dieser Jahreszeit liegt seine wahre Bedeutung begraben. Auch gläubige Menschen verlieren da manchmal den Blick für das Wesentliche. Mitten im Geschenke kaufen, Weihnachtsbaum aufstellen und schmücken, Freunde und Verwandte besuchen, sollten wir einmal innehalten und uns fragen worum es an Weihnachten überhaupt geht.

Mache würden sagen es war einfach die Geburt eines Kindes mit dem Namen Jesus, vor 2000 Jahren in eine Krippe geboren. Aber was hat das mit mir zu tun? Und was bedeutet das für mich? Ich bin sicher, dass manche von euch sagen würden, dass das Kind natürlich unser Retter sei, der später für unsere Sünden sterben würde. Stimmt, aber selbst das geht nicht wirklich weit genug. Obwohl wir uns einig sind über die Tatsache, dass Weihnachten das Fest der Geburt des Christus ist, gelingt es uns oft nicht die Bedeutung des Ereignisses sowohl für die Welt als auch für unser eigenes Leben zu fassen.

Um die Frage angemessen zu beantworten – Was ist die wahre Bedeutung von Weihnachten für uns - sollten wir auf das erst Weihnachten schauen und darauf, was wir davon lernen können.

Die Ankündigung von Jesu Geburt:

Und der Engel sprach zu ihnen: Fürchtet euch nicht! Denn siehe ich verkündige euch große Freude, die für das ganze Volk sein wird. Denn euch ist heute ein Retter geboren, der ist Christus, der Herr, in Davids Stadt. Und dies sei euch das Zeichen: Ihr werdet ein Kind finden, in Windeln gewickelt und in einer Krippe liegend. (Lk. 2, 10-12)

Bekannte Verse, oder? So bekannt, dass es ein Leichtes ist zu verpassen, wie außergewöhnlich sie sind...

Fürchtet euch nicht...

Ich verkündige euch große Freude...

Ein Retter geboren...

In einer Krippe liegend...

Die Geburt Jesu passiert nicht so wie wir sie geplant hätten. Kein Mensch, egal wie arm, sollte in einem Stall geboren werden müssen. Kein Kreissaal, keine Hebamme, kein Arzt. Heu auf dem Boden, überall Tiere. Und der Gestank, das Durcheinander! Das ist kein Ort für eine königliche Geburt. Die Realität des ersten Weihnachten liegt weit weg von den rosaroten Bildern die man heutzutage auf Weihnachtskarten findet!

Aber Gott sieht die Dinge anders. Er suchte anstatt einer Villa eine Krippe aus. Er wollte einen Schreiner und keinen König. Er sorgte für ein unspektakuläres Ereignis und keine weltweite Feier. Warum würde Gott, der Schöpfer von Himmel und Erde, seinen Sohn senden damit dieser dann an einem solch niederen Ort geboren wird?

Vielleicht wurde Jesus in einem Stall geboren um all jenen Hoffnung zu geben, deren Leben wie ein „Saustall“ aussieht. Wir verbocken oft Dinge. Manche unserer Taten stinken. Und obwohl wir versuchen das Beste daraus zu machen, schleicht sich der Winterwind doch noch in die Ecken unseres Lebens und so werden die Nächte kalt und dunkel.

Zu viele Tage zu weit weg von Gott? Zu viele Jahre zu ungerecht zu anderen? Zu viel Unordnung und Saustall? Das weiß Gott... und hat ein paar erstaunliche und wunderbare Worte für uns.

Ich verkündige euch gute Nachrichten...

Ich verkündige euch große Freude...

Ich habe einen Retter gesandt...

Was wir von Gott über Weihnachten lernen können:

Um Dallas Willards Worte zu gebrauchen: Für viele Menschen ist Gott ein „nichtblinzelnder, kosmischer Blick.“ Wir beten und nichts passiert. Wir leiden und Gott ist still – ein nichtblinzelnder, kosmischer Blick.

Nun, Weihnachten verändert das alles. Weihnachten zeigt uns, dass obwohl wir Gott nicht erreichen können, Gott uns erreicht hat. Gott starrt nicht einfach fassungslos und verwirrt auf uns. Er erreicht uns durch ein Kind.

Ein Autor, Philip Yancey, fragt: „Wenn Jesus kam um uns Gott zu offenbaren, was lerne ich dann über Gott von diesem ersten Weihnachten?“ Er beantwortet diese Frage folgendermaßen (nach dem Buch „Der unbekannte Jesus“):

Demütig.

Vor Jesus hat fast kein Autor „demütig“ als Kompliment genutzt. Dennoch zeigen die Weihnachtsergebnisse unausweichlich auf etwas das wie ein Oxymoron aussieht: Ein demütiger Gott. Der Gott, der auf die Erde kam, kam nicht durch einen rauschenden Wirbelwind oder ein vernichtendes Feuer. Der Schöpfer aller Dinge wurde eine winzige, für das bloße Auge kaum sichtbare Zelle, und wurde letztendlich in einem Stall geboren und in einen Futtertrog gelegt.

„Allahu Akbar (d.h. Gott ist Groß), der Ausruf der Muslimen, ist eine Wahrheit für die es kein übernatürliches Wesen brauchte um sie dem Menschen beizubringen“ schreibt Vater Neville Figgis. „Dass Gott demütig ist, das ist die Wahrheit die Jesus den

Menschen beigebracht hat.“ Der allmächtige Gott welcher Armeen und Imperien befehlen könnte, zog es vor in Palästina als kleines Kind aufzutauchen, in eine schäbige Krippe geboren zu werden. So demütig ist Gott.

Um zur Ankündigung von Jesu Geburt zurückzukommen: Wem wurde sie gemacht? Außerhalb von Bethlehem wurde der dunkle Nachthimmel von tausenden Engeln erleuchtet. Die Special Effects Teams von Harry Potter oder Herr der Ringe wären von so einer Szene geblendet. Dennoch hat wer genau die Engel gesehen und gehört? Es war alles nur für ein paar analphabetische Schafhirten und Bauern welche die Herden von anderen betreuten, „Niemande“ am Boden des Sozialgefüges. Schafhirten hatten einen solch dreckigen und unmoralischen Ruf, dass korrekte Juden sie in einen Topf mit „Gottlosen“ warfen und sie lediglich Zugang zum Hof des Tempels hatten, nicht aber in den Tempel selbst. Und trotzdem waren sie es, welche Gott auswählte um die Geburt seines Sohnes mitzufeiern, derjenige der bekannt dafür wurde „Der Freund der Sünder“ zu sein.

Zugänglich.

In den meisten religiösen Traditionen ist Angst die erste Emotion wenn sich jemand Gott nähert. Aber an Weihnachten erscheint Gott erstaunlicherweise als Kind in einer Krippe. Was könnte weniger furchteinflößend sein als ein Neugeborenes mit eng an seinen Körper angewinkelten Gliedmaßen? In Jesus fand Gott einen Weg mit den Menschen in Beziehung zu treten ohne Angst dabei auszulösen.

Yancey sagt: „Ich lernte etwas über die Menschwerdung, als ich ein Salzwasser-Aquarium hatte. Ein solches Aquarium ist keine einfache Sache. Ich brauchte ein tragbares Labor, um die Nitrat- und Ammoniakwerte zu überprüfen. Ich führte Vitamine, Antibiotika, Sulfonamide (Klugscheißer-warnung: das auch sind Antibiotika) und Enzyme zu, damit ein Fels wachsen konnte. Ich filterte das Wasser durch Glasfaser und Kohle und sorgte für ultraviolettes Licht. Man sollte meinen, dass meine Fische mir diesen ganzen Aufwand danken würden. Aber nein, weit gefehlt! Sobald mein Schatten auf das Wasser fiel, tauchten sie ab, um sich in der nächstbesten Muschel zu verstecken. Sie zeigten mir nur ein einziges „Gefühl“: Angst. Obwohl ich die Abdeckung regelmäßig dreimal am Tag anhob, um sie zu füttern, reagierten sie immer so, als wollte ich sie quälen. Ich konnte sie von meiner echten Fürsorge nicht überzeugen.

Für meine Fische war ich eine Gottheit. Ich war für sie zu groß, und meine Handlungen waren für sie unverständlich. Meine wohlwollenden Taten betrachteten sie als Grausamkeit, und meine Versuche, ihnen etwas Gutes zu tun, schienen ihnen wie zerstörerische Eingriffe. Ich begriff allmählich, dass ich eine andere Gestalt annehmen müsste, um ihre Wahrnehmung zu ändern. Ich müsste ein Fisch werden und zu ihnen in einer Sprache „sprechen“, die sie verstehen.“

Ein Mensch der ein Fisch wird ist nichts im Vergleich zu Gott der ein Kind wird. Und doch ist es laut des Evangeliums das, was in Bethlehem geschah. Der Gott welcher die Materie geschaffen hat nahm darin Gestalt an, so wie ein Künstler ein Punkt auf seinem Gemälde oder ein Komponist eine Note in seinem Stück werden würde. Gott hat eine

Geschichte geschrieben, nur dass er wirkliche Charaktere auf den Seiten der wahren Geschichte benutzt hat.

Benachteiligt.

Yancey schreibt: „Es schmerzt, dieses Wort auch nur zu schreiben, besonders im Zusammenhang mit Jesus. Es klingt brutal. Aber wenn ich aus den Geschichten über die Geburt Jesu schließe, dass sich die Welt den Reichen und Mächtigen zuwendet, so sehe ich auch, dass Gott sich an die Benachteiligten richtet. „Er stürzt Herrscher von ihrem Thron, doch Unterdrückte richtet er auf. Die Hungrigen beschenkt er mit Gütern, und die Reichen schickt er mit leeren Händen weg.“ So sagt es Maria in ihrem Lobgesang.“

Vielleicht ist die beste Art die „unterlegene“ Natur der Menschwerdung wahrzunehmen sie in Ausdrücken zu formulieren die uns heute betreffen. Eine unverheiratete, obdachlose Mutter war gezwungen einen Unterschlupf zu suchen während sie reiste um die hohen und strengen Steueranforderungen einer kolonialen Regierung zu erfüllen. Sie lebte in einem Land welches sich gerade von brutalen Bürgerkriegen erholte und sich immer noch in Aufruhr befand – eine Situation sehr ähnlich der im heutigen Bosnien, Ruanda oder Somalia. Wie die Hälfte aller heutzutage gebärenden Mütter, gebar sie in Asien, in dessen westlichsten Enden; der Teil der Welt welcher sich als am wenigsten aufmerksam gegenüber dem von ihr geborenen Sohn herausstellte. Dieser Sohn wurde ein Flüchtling in Afrika, der Kontinent auf dem sich noch immer die meisten Flüchtlinge befinden.

Es gibt einen Platz für die Marginalisierten, Entrechteten, Vergessenen, Arbeitslosen und Arbeitsunfähigen an Weihnachten.

Was ist also die Wahre Bedeutung von Weihnachten?

Die wahre Bedeutung von Weihnachten besteht nicht aus Menschen die Menschen lieben oder dem gegenseitig Beschenken. Die wahre Bedeutung von Weihnachten besteht aus Gott der uns liebt. Sie besteht darin, dass Gott uns das großartigste und spektakulärste Geschenk macht:

Der „kosmische, nichtblinzelnde Blick“ hat menschliches Fleisch angenommen und uns gelehrt dass Gott demütig und nahbar ist und den Geschundenen und Unterdrückten Gunst erwiesen hat, sodass du und ich ihn ohne Angst annehmen können und wissen dürfen, dass wir einen Platz in seiner Geschichte haben – wir sind von ihm durch Jesus akzeptiert. Das ist was wir an Weihnachten geschenkt bekamen. Der „kosmische, nichtblinzelnde Blick“ wurde ein liebendes Lächeln.

Gesegnete Weihnachten!

- Suman